

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. März ausgabe
Nr. 7/84 – 35. Jahrgang
Preis: 0,05 M

WF-Sender

Mit erfülltem Plan zur Wahl

Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen sind immer gesellschaftliche Höhepunkte. Abgeordnete legen Rechenschaft über ihr Wirken ab und stellen sich den Fragen der Wähler.

Der Wahlauftritt des Nationalrates der Nationalen Front der DDR betont, daß die Wahlen im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik von besonderer Bedeutung sind. Mit Stolz können wir auf das Erreichte zurückblicken. Jeder von uns kann, wenn er Bilanz zieht, sagen: Die auf Frieden und Volkswohlstand gerichtete Politik ist auch für ihn wirksam geworden.



Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz sagte Genosse Honecker: „Bekanntlich nennt man heute noch vor der Stahlproduktion den Fortschritt der Mikroelektronik, wenn man den wirtschaftlichen Entwicklungsstand eines Landes charakterisieren will.“

Damit ist die große Verantwortung gekennzeichnet, die wir als Werktätige des WF bei der Entwicklung und Produktion hochwertiger optoelektronischer Bauelemente und moderner Farbbildröhren haben. Dieser Verantwortung müssen wir uns stets bewußt sein.

Unser Leitspruch

Leisten wir deshalb — jeder an seinem Platz, in seinem Kollektiv — gute Arbeit. Stellen wir uns neue, höhere Ziel im sozialistischen Wettbewerb und bereiten wir so die Kommunalwahlen am 6. Mai durch Arbeitstaten vor. Damit helfen wir, den Frieden sicherer zu machen. Unsere Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive werden dabei, dessen bin ich gewiß, Schrittmacher sein. Unser Leitspruch muß sein: Mit erfülltem Plan zur Wahl.

Frank Grzesko

auch unter den verschärften Bedingungen der internationalen Klassenauseinandersetzung weitergeführt wird.

Unsere Hauptstadt soll noch schöner werden. Die Friedrichstraße, der Thälmann-Platz, das neue Wohngebiet Hohenschönhausen werden dafür Beispiele sein.

Aber nichts kommt von selbst! Unsere Arbeit in den Werkteilen und Fachdirektoren bildet die Grundlage, um diese erfolgreiche Politik der Partei fortzuführen.

Unmittelbar erlebbar

Viele Werktätige unseres Betriebes haben eine neue Wohnung bekommen. Auch so wurde für sie die Hauptaufgabe, deren Kernstück das Wohnungsbauprogramm ist, unmittelbar erlebbar.

Auf der XV. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED wurde im Schlußwort des Generalsekretärs, des Genossen Erich Honecker, ausgeführt, wie diese Politik

Warum Kollektive Kandidaten prüfen

Prüfungen sind nicht das angenehmste. Trotzdem müssen wir sie einige Male im Leben absolvieren.

Zur Zeit beginnt in unserem Land die Prüfung der Kandidaten der Nationalen Front, die am 6. Mai bei den Kommunalwahlen unser Vertrauen ausgesprochen bekommen möchten. Prüfung in Form von Wählerforen.

„Ich bitte euch, von mir auf Wählerforen Rede und Antwort zu fordern, damit ihr mir am 6. Mai euer Vertrauen und eure Stimme geben könnt“, schrieb in der jüngsten Ausgabe des „WF-Sender“ Monika Fleischer, Kandidatin der Stadtbezirksversammlung Köpenick.

Warum prüfen Kollektive ihre Wahlkandidaten?

Schon immer gehört es zu den sozialistischen Wahlprinzipien, in einer demokratischen Volksaussprache sich ein Bild zu machen von der Meinung, der Haltung, dem Charakter der Kandidaten, bevor sie ihr Mandat erhalten, um die Interessen des Volkes zu vertreten. Die Eigenschaften, die Stärken und Schwächen können am besten im Arbeitskollektiv, wo der Kandidat täglich seine beruflichen und gesellschaftlichen Aufgaben erfüllt, beurteilt werden. Deshalb wird besonders in den Arbeitskollektiven verstärkt mit unseren Kandidaten gesprochen. Das

geschieht oft in einfacher, unkomplizierter, unformeller Art und Weise, ohne administrativen Aufwand. So kann jeder Wähler, bevor er am ersten Maisonntag seine Stimme abgibt, prüfen, ob er jenen Frauen und Männern sein Vertrauen schenkt, die sich wirklich für das Wohl der Bürger einsetzen, die vorangehen und die arbeiten für die Erhaltung des Friedens und die Weiterführung unserer Hauptaufgabe.

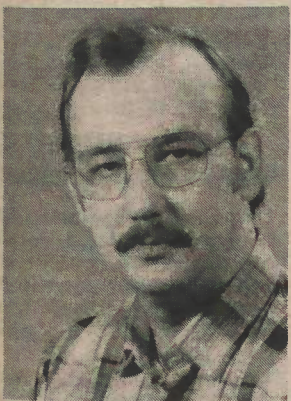
Hier wird auch der Gegensatz zur Wahlpraxis in kapitalistischen Staaten sichtbar. Dort ist es unvorstellbar, daß Arbeiter und Bauern die Besten aus ihren Reihen für bürgerliche Parlamente vorschlagen können.

Wählergespräche sind ein wichtiger Teil der Wahlvorbereitungen, ein Ausdruck sozialistischer Demokratie, die die bewußte Mitarbeit an gesellschaftlichen und staatlichen Entscheidungen fordert und fördert.

Wenn, um auf den Ausgangspunkt zurückzukommen, Prüfungen auch nicht das angenehmste sind, werden sich die Kandidaten unseres Werkes gern euren Fragen stellen. Und die Wählergespräche werden auch für die Kandidaten, ihre weitere Arbeit wichtig sein, Anregungen für ihr Wirken als Abgeordnete geben.

Heike Georgi

Jung in unseren Reihen



Genosse Schülke arbeitet seit 1980 als Prozesstechnologe im Zyklus I der Thyristorfertigung. Seine Kollegen schätzen an ihm seine gewissenhafte, konstruktive und selbständige Arbeitsweise. Hervorgehoben wird auch seine ständige Einsatzbereitschaft und seine praxisnahe Arbeit unmittelbar im Produktionskollektiv. Seine Arbeitseinstellung und -leistung haben ihm Anerkennung und Autorität im Kollektiv eingebracht.

Genosse Schülke ist Mitglied der FDJ-Leitung seiner Gruppe und stellvertretender Brigadeleiter. In diesen Funktionen nimmt er aktiven Einfluß auf die Arbeit der FDJ-Gruppe und

des sozialistischen Kollektivs „Vorwärts“.

Durch die Anstrengungen der Mitglieder des Kollektivs, an denen Genosse Schülke keinen geringen Anteil hatte, ist es gelungen, daß wir seit Dezember 1983 keine Lieferrückstände mehr bei dem Thyristor ausweisen müssen.

Seit 1982 ist Rolf Mitglied der Zivilverteidigung unseres Werkes. Bei seiner Aufnahme erklärte er seine Bereitschaft, Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu werden.

Die Genossen der APO Halbleiter stimmten einmütig für die Aufnahme von Rolf Schülke als Kandidat unserer Partei.

Wolfgang Fleischanderl
APO-Sekretär Halbleiter

In der Mitgliederversammlung der APO Halbleiter im Februar wurde der Kollege Rolf Schülke aus der Abteilung HS 3 als Kandidat in die Reihen unserer Partei aufgenommen.

Für gute Ergebnisse im Wettbewerb ausgezeichnet

Für gute Wettbewerbsergebnisse im IV. Quartal 1983 wurden folgende Kollegen und Kollektive des Fachdirektorats Sozialökonomie ausgezeichnet:

Beste Einzelleistungen
Gerda Rosin, SV 2
Karl-Heinz Lewin, SÖ 2
Annelise Kalisch, SJ 01
Beate Lange, S 1
Beste Kollektivleistungen
Kollektiv „Anne Frank“, SV 2

Kollektiv „Gaststätte Kulturhaus“, SÖ 01
Kollektiv „Wilhelm Pleck“, SJ 2
Kollektiv „VIII. Parteitag“, S/S 1

Allen Ausgezeichneten herzlichen Glückwunsch und weitere Schaffenskraft für die vor uns liegenden Aufgaben.

Dolater, Verantw. f. Wettbewerb AGO S

Ein einfacher, fauler Trick

Kommentar von Werner Bartel, Leiter des Betriebsfunks

Wie eh und je bemüht man sich seitens der Regierungen der imperialistischen Staaten, vornehmlich der NATO und natürlich auch seitens ihrer Medien, den eigenen Völkern und möglichst auch den anderen die aggressive Politik plausibel zu machen.

Die einfache Faustregel dazu heißt: Alle Gefahr geht vom Osten, von den Kommunisten aus.

Die sowjetische Hilfeleistung für das afghanische Volk, auf der Basis eines seit langem bestehenden Freundschafts- und Beistandsvertrages, wurde nur zu gern als Anlaß für alle Verhärtungen und Verschlechterungen in der internationalen politischen Lage ausgegeben.

Diese sowjetische militärische Hilfe erfolgte im Spätsommer 1979. Die westlichen, genauer eigentlich die USA-Machenschaften danach sind weithin bekannt: Nichtratifizierung der SALT-II-Ergebnisse, Handelsembargo und Olympia-Boycott; letztlich auch die Durchpeitschung des Raketenbeschlusses im De-

zember 1979 und Verkündung der Direktive 59 des USA-Präsidenten im Mai 1980 über den nuklearen Erstschlag.

Eine Sache stimmte aber bei allen diesen sogenannten Reaktionen nie — das Datum. Das Datum, an dem alle diese Maßnahmen in ihrer Grundlinie beschlossen wurden, paßte nicht in die Begründung, daß es die Antwort bzw. die Gegenmaßnahmen der NATO wären. Im Vertrauen auf die Vergesslichkeit der Menschen hat man nun kurzerhand die Lesart verändert und verkündet dreist, daß der NATO-Doppelbeschluß vom Dezember 1979 bzw. aus dem Jahr 1980 nichts anderes als die Antwort des Westens auf die Bedrohung durch die Sowjetunion wäre. Diese Datumsfälschung liefert Herr Reagan und Herr Weinberger. Mit dieser Datumsfälschung argumentierten im Bonner Bundestag Herr Kohl und seine Mannschaft zur Begründung der Notwendigkeit der Raketenauflistung.

Nur: Der NATO-Doppelbe-

schluß wurde im Mai 1978 in Brüssel gefaßt. Basierend auf der Doppelstrategie „Verhandeln und rüsten“, wurden auf der NATO-Frühjahrstagung 1978 zwei Dokumente beschlossen, deren Verwirklichung bis weit in die 80er Jahre, in einigen bedeutenden Abschnitten gar bis ins Jahr 1996 reichen.

1. Die Ost-West-Studie, das politische Konzept der NATO, in dem detailliert dargelegt wird, wie die Schwächung, Zersetzung und letztlich Liquidierung des Sozialismus erfolgen soll.

2. Das Langzeitprogramm, mit einem mittel- und einem langfristigen Teil — ein Rüstungsprogramm von nie dagewesener Größe.

Alles, was nach dem Mai 1978 seitens der NATO geschah, ist de facto die Präzisierung, und buchstabengetreue Verwirklichung dieser beiden Aggressionsdokumente:

— die jährlichen NATO-Herbstmanöverserien mit jeweils 250 000 bis 300 000 Mann beteiligter Truppen

— der Raketenbeschluß über die Aufstellung von Pershing 2 und Cruise Missiles in Westeuropa und damit Unterlaufung von SALT II

— die Direktive 59 über den nuklearen Erstschlag

— das interkontinentale MX-Programm in den USA

— die Realisierung des Forward Based Systems — also die Vorwärts-Basierung strategischer Erstschlagwaffen des Mittelstreckenbereiches der USA und anderes mehr.

Ein einfacher, fauler Trick also, eine Datumsfälschung, soll der Welt, soll den Völkern glauben machen, daß alle Maßnahmen der NATO eine Reaktion auf die lange genug ausgemalte sowjetische Bedrohung seien. Nur ein Problem gibt es: die Sowjetunion und ihre konstruktiven Vorschläge gegen Rüstung und Konfrontation. Deshalb wehren sich die NATO-Führungsspitzen, allen voran Herr Reagan und seine Administration, so entschieden gegen diese sowjetischen Vorschläge, die darauf zielen, sowohl bei den strategischen und taktischen Nuklearwaffen als auch bei den konventionellen Rüstungen einen entscheidenden Abbau zu erreichen.

Von der Sowjetunion stammt die feierliche Erklä-

rung, nicht als erste Nuklearwaffen einzusetzen. Die Sowjetunion erklärte als erstes und einziges Land ihre Bereitschaft, den Kosmos waffenfrei zu halten. Die Sowjetunion erklärte auch unmittelbar nach Beginn ihrer militärischen Hilfe in Afghanistan, daß sie, sobald die afghanische Regierung das wünscht, ihre Truppen wieder zurücknimmt.

Nenne jemand nur ein Beispiel, wo amerikanische Truppen aus einem fremden Land auf Forderung seiner Regierung wieder abgezogen wurden, ohne daß USA-Interessen gesichert blieben. Das Gegenteil findet man weltweit ... zigfach bestätigt — Vietnam, Naher Osten, Grenada sind Beispiele.

Alles Faktoren der Verwirklichung des NATO-Doppelbeschlusses, der im Mai 1978 in Brüssel gefaßt wurde mit dem Ziel, die Welt nach dem Willen der USA unter Ausnutzung des NATO-Bündnisses neu zu ordnen. Diese Absicht zu entlarven und zu vereiteln erfordert von uns, im Bündnis mit allen Kräften des Friedens außerordentliche Anstrengungen. Wir werden diese nicht scheuen — auch angesichts einfacher und fauler Tricks.

Eine immer wiederkehrende Frage

Die APO Forschung und Technologie delegierte mich zur Betriebsschule Marxismus/Leninismus. Dort wird uns Wissen vermittelt, die gesellschaftliche Entwicklung erklärt und diese an Hand von Gesetzen nachgewiesen.

Eine in unseren Seminaren immer wiederkehrende Frage war: Krieg oder Frieden?

In jüngster Zeit erlebten wir den eiskalten US-Aggressionsakt — den Überfall auf Grenada. Täglich erreichen uns die Meldungen: Beirut von US-Kriegsschiffen beschossen. Diese Liste der Verbrechen ließe sich fortsetzen.

Seit dem Herbst 1983 sind in Westeuropa US-Raketen stationiert. Wie das amerikanische Wettrüsten weitergeht, belegen folgende Fakten: Etatentwurf für 1985

Die offiziell ausgewiesenen Ausgaben für die Rüstung sollen auf 350 Milliarden Dollar steigen. Außerdem sind im Etat des Energieministeriums für die Entwicklung von Atomsprenkköpfen weitere 7,8 Milliarden Dollar vorgesehen. Die Rüstungsausgaben machen damit rund ein Drittel des 925-Milliarden-Dollar-Etats aus. Schwerpunkte der Hochrüstung werden nach Angaben von

US-Verteidigungsminister Weinberger sein:

● die beschleunigte Entwicklung von Waffen für einen Krieg im Weltraum, die allein 5,6 Milliarden Dollar verschlingen;

● die Modernisierung der sogenannten strategischen „Trident“ mit dem Bau von 40 MX-Interkontinentalraketen, dem Bau eines neuen Raketen-U-Boots vom Typ „Trident“ und der Beschaffung von 34 B-1-Bombern;

● der Ausbau der Kriegsmarine auf 600 Schiffe, allein 23 neue Kriegsschiffe sollen 1985 in Dienst gestellt werden;

● die Aufstellung einer zusätzlichen leichten Infanterie-Division;

● die Beschaffung von zusätzlichen schweren M-1-Panzern sowie 1000 Panzerfahrzeugen;

● die Beschaffung von 48 Jägern F-15 „Eagle“ und 150 Jagdbombern des Typs F-16 „Falcon“;

● die Weiterentwicklung chemischer Waffen, einer Satellitenabwehrrakete und neuer Raketenabnehmer-systeme.

So will Präsident Reagan die USA zu einem Leuchtturm der Hoffnung für die Menschheit machen.

Dieter Turzer, EE 53

Brandschutztüren werden Sicherheit erhöhen

Die TGL 10 685 — Bautechnischer Brandschutz — schreibt vor: „Brandschutztüren müssen selbstschließend sein oder ihre Arretierung muß sich im Brandfall automatisch lösen.“ Um diese Forderung durchzusetzen, erfolgt derzeit eine Begehung des Betriebes mit den daraus resultierenden Maßnahmen: — alle tatsächlichen Brandschutztüren, das sind die Türen, welche einen Brandab-

schnitt begrenzen, werden mit „Brandschutztür“ beschriftet; — bei den Türen, die z. Z. beschriftet sind mit „Brandschutztür geschlossen halten“ und die nicht die Funktion einer Brandschutztür ausüben, wird die Beschriftung überstrichen; — alle Türen, die sich auf Fluren befinden und, da Flure Evakuierungswege sind, die Evakuierung behindern, werden ausgebaut bzw.

werden im offenen Zustand arretiert.

Langfristige Kontrollen zeigten, daß diese Türen sowieso nicht benutzt werden. Ausgenommen hiervon sind Türen, die einen Produktionsbereich bzw. Sicherheitsbereich begrenzen.

Mit der Durchführung dieser Maßnahmen, die längere Zeit in Anspruch nehmen werden, soll der gesetzlich geforderte Zustand im Bautechnischen Brandschutz erreicht und abgesichert werden.

Graeser,

Hauptbrandschutzinspektor



Auszeichnung für Elternbeiratsmitglied

Mit Ablauf der letzten Wahlperiode des Elternbeirates an der 20. Oberschule „Paul Robeson“ in Berlin-Köpenick wurde der Kollege Lothar Schulz als Mitglied des Elternbeirates verabschiedet, da sein Sohn inzwischen unsere Schule absolviert hat.

Kollege Schulz wurde anlässlich seines Ausscheidens aus dem Elternbeirat in Anerkennung seiner jahrelangen aktiven Mitarbeit im Dienste der Realisierung der Aufgaben unserer sozialistischen Volksbildung vom Rat des Stadtbezirks Köpenick die Auszeichnung „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Wir möchten in diesem Zusammenhang darüber informieren, daß Kollege Schulz zehn Jahre in der Elternvertre-

tung unserer Schule mitgewirkt hat. Insbesondere in den letzten Jahren leistete er als Vorsitzender der Kommission „Berufsorientierung“ eine sehr wirksame, selbständige und verantwortungsbewußte Arbeit gemeinsam mit den zuständigen Kollegen unserer Schule und Elternvertretern.

Dr. Bierstedt,

Vorsitzender des Elternbeirates

Dringend Zimmer gesucht

Zur Unterbringung von Hoch- und Fachschulabsolventen werden dringend möblierte Zimmer benötigt. Wer kann helfen? Angesprochen sind auch unsere Arbeiterveteranen. Am 1. September beginnen weibliche und männliche ihre Tätigkeit in unserem Betrieb. Es wäre deshalb eine große Hilfe, wenn längerfristig Zimmer zur Verfügung gestellt werden könnten.

Wir bitten Sie, sich telefonisch an Kollegin Schmülling, Telefon: 5 50 90 41/31 zu wenden. Dort erfahren Sie Einzelheiten.

Wir danken im voraus und

erwarten zuversichtlich viele Angebote.

Schmülling, Mitarbeiterin für Wohnungswesen



Was den Sozialismus überlegen macht. Zu seinen Vorzügen und Triebkräften. Von einem Autorenkollektiv von Heinrich Opitz. Berlin: Dietz Verlag, 1983. Etwa 250 S., 20 Grafiken, 3 Tab.

Ist der Sozialismus wirklich überlegen? Woran ist das zu messen? Der Gegner unternimmt alles, den Sozialismus zu verleumden und seine Überlegenheit in Frage zu stellen. Warum wir stolz auf das von uns Geschaffene sein können, wie wir das erreichten, was jeder einzelne in unserer Gesellschaft leisten kann und muß; welche Verantwortung er dabei wahrzunehmen hat, wird fundiert, durch Fakten untermauert, begründet.

Die Parteigruppen des Bereiches EH stellen sich anspruchsvolle

Aufgaben im Sinne der XV. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED

Auf den konkreten schöpferischen Beitrag jedes Genossen kommt es an

Von Genossin Elvira Rogge, Mitglied der APO-Leitung E

Im 35. Jahr seit der Gründung der DDR haben sich die Kollektive des Bereiches EH im Sinne der XV. SED-Bezirksdelegiertenkonferenz anspruchsvolle Aufgaben gestellt. Für ihre Verwirklichung schufen die Genossen und Kollegen im vergangenen Jahr gute Voraussetzungen.

Die Kollektive des Bereiches haben 1983 wichtige Erfolge bei der Überleitung neuer Erzeugnisse und Verfahren, bei der Erhöhung der Arbeitsproduktivität, der Verbesserung der ökonomischen Ergebnisse, beispielsweise durch Ausbeutesteigerung bei Lichtschacht-Bauelementen, erreicht.

Auf ideologischem Gebiet wurden in einer Reihe von Kollektiven Fortschritte erzielt. Ich möchte hier besonders auf die Zusammenarbeit von Genossen unseres Bereiches und des Werkteils Halbleiter sowie des Bereiches ET verweisen.

Wir alle wissen, daß die wirtschaftliche Entwicklung

der DDR einen weit höheren Beitrag jedes Kollektivs, jedes Genossen und Kollegen erfordert. Das ist notwendig, um die bewährte Politik der Hauptaufgabe auch angesichts der Verschärfung der internationalen Situation durch die aggressiven Kreise des Imperialismus weiterhin erfolgreich fortführen zu können.

Abrechenbar

Wir brauchen eine noch schnellere Steigerung der Ausbeute zur Sicherung der Bedarfsdeckung bei allen optoelektronischen Bauelementen, einen wesentlich höheren Beitrag im Export, die Einsparung und Ablösung wertvoller Materialien und die schnelle Entwicklung von attraktiven Konsumgütern.

Auf die Lösung dieser Aufgaben konzentriert sich das Kampfprogramm der Genossen des Bereiches EH, das gemeinsam von den drei

Parteigruppen EHB, EHS und EHE getragen wird.

Dabei kommt es uns ganz besonders darauf an, den Beitrag und die Verantwortung der Genossen konkret und abrechenbar festzulegen.

Mit unserem Programm verpflichten wir uns, aufbauend auf einer stabilen Planerfüllung, zusätzliche Aufgaben 1984 zu realisieren.

Folgende Beispiele möchte ich anführen:

— Arbeiten zur Qualitätsverbesserung von Lichtemitterdioden

— Musterlieferungen von CCD-Flächensensoren durch ein Jugendforscherkollektiv

— Vorbereitung des Exports von optoelektronischen Bauelementen

— Vorbereitung der Produktion neuer Konsumgüter gemeinsam mit dem Werkteil Sonderfertigung

— Maßnahmen zur Materialeinsparung

Ich möchte unterstreichen, daß es uns bei den im

Kampfprogramm festgelegten Aufgaben vor allem auf den konkreten schöpferischen Beitrag jedes Genossen, auf ein hohes Engagement und die wirkungsvolle Einbeziehung aller Kollegen ankommt.

Die Kontrolle der Erfüllung der Aufgaben, die alle als Parteaufträge erteilt werden, erfolgt zu bestimmten Terminen in den jeweiligen Parteigruppen und vor der APO-Leitung.

Wir sind der Überzeugung, daß die Realisierung unseres Kampfprogramms ein wichtiger Beitrag zur volkswirtschaftlichen Leistungssteigerung ist und zur weiteren Festigung der Parteikollektive und damit zur Erhöhung der Kampfkraft unserer Partei führt.

Unsere hohe Verantwortung

„Alle Erfolge in der Entwicklung der Produktion werden erst dann richtig eingeschätzt, wenn sie sich bei der Verbesserung des Lebens der Menschen bemerkbar machen“, erklärte Genosse Juri Andropow am 27. Dezember 1983 auf dem Plenum des ZK der KPdSU.

Diese Orientierung unterstreicht die hohe Verantwortung, von der wir bei der Lösung unserer fachlichen Aufgaben und in unserer politischen Arbeit täglich ausgehen müssen.

Den Sozialismus zuverlässig schützen

Die aggressiven Kreise des Imperialismus, vornehmlich der USA, versuchen, das Kräfteverhältnis in der Welt zu stören und zu ihren Gunsten umzukehren.

Die Anzettelung eines dritten Weltkrieges ist dabei einkalkuliert, wobei der Imperialismus davon ausgeht, daß ein Atomkrieg unter der Variante des „Erstschlages“ für ihn gewinnbar sei.

Die menschenverachtenden Pläne der USA sind von dem Bestreben nach uneingeschränkter Weltherrschaft geprägt.

— Wer, wenn nicht die USA, betreibt einen zügellosen Ausbau seines Militärpotentials?

— Wer, wenn nicht die USA, maßt sich an, über das Schicksal von Staaten und

Unser Standpunkt

Völkern zu entscheiden, die Tausende Kilometer von den Grenzen der USA entfernt liegen?

— Wer, wenn nicht die USA, baut seine Stützpunkte rund um den Erdball aus und erklärt faktisch alle wichtigen Regionen der Welt zu seinen „Interessengebieten“?

— Wer, wenn nicht die USA, entwickelt Konzepte vom „führbaren“ und „gewinnbaren“ begrenzten Atomkrieg, bei dem die Vernichtung von Hunderten Millionen Menschen einkalkuliert wird?

Das Erfordernis unserer Zeit besteht daher darin, die Machenschaften des Imperialismus zuverlässig zum Scheitern zu bringen und zu zeigen, daß der Sozialismus weder zu erpressen noch totzurüsten ist.

Das ist die gemeinsame Haltung der sozialistischen Staatengemeinschaft. Nur ein starker Sozialismus ist in der Lage, diese Mission zu erfüllen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen des aggressiven Kurses der USA gewinnt die Erkenntnis, daß der Frieden bewaffnet sein muß, an Bedeutung.

Daß die Völker der sozialistischen Staaten und mit ihnen die gesamte friedliche Welt zuverlässig geschützt sind und bleiben, ist das Motiv zur Sicherung der wirksamen Verteidigungsbereitschaft.

Zugleich aber wird der Kampf für Frieden, Abrüstung und Sicherheit sowie für Zusammenarbeit auf der Basis der friedlichen Koexistenz nun erst recht konsequent fortgesetzt.

Renate Schulz
Parteigruppenorganisator

Sein Hauptanliegen war die Freundschaft zur UdSSR

Im Stadtbezirk Pankow liegt in der Nähe des Schlossparks die Kavallerstraße. Im Haus Nummer 22 wohnte der Widerstandskämpfer Erich Baron, geboren 1885, Vorsitzender der Freunde der Sowjetunion. Er war 1933 eines der ersten Opfer des Faschismus.

Es geschah vor 50 Jahren, in der Nacht vom 27. zum 28. Februar 1933, vier Wochen nach Beginn der faschistischen Gewaltherrschaft in Deutschland. Der Reichstag brannte. Göring hatte durch SA-Leute das Feuer legen lassen.

Von Jugend an politisch engagiert

Es war ein Signal zur Jagd auf Kommunisten, denen er die Brandstiftung anlasten wollte. Bereits angesichts des brennenden Reichstagsgebäudes verkündete er einen rücksichtslosen Ausrottungskrieg gegen den Kommunismus, und der vom Finanz- und Monopolkapital an die Macht gebrachte Reichskanzler Hitler sah in dem Reichstagsbrand „ein von Gott gegebenes Zeichen, die Kommunisten mit eiserner Faust zu vernichten“.

So zum Morden aufgeputscht und angestiftet, drang in den Morgenstunden des

28. Februar eine Gruppe bewaffneter SA-Leute, den Sturmriemen unter dem Kinn, in die Wohnung von Erich Baron ein, mißhandelte ihn und schleppte ihn ins Polizeigefängnis am Alexanderplatz. Am 26. April wurde er hier ermordet — einer von 1500 Berliner Antifaschisten, die in diesen Tagen und Wochen in die Hände der Polizei und ihres braunen und schwarzen Hilfskorps gefallen waren.

Erich Baron stand schon lange auf einer vorbereiteten Liste von Gegnern der NSDAP, deren Liquidierung die Nazis nach ihrer Machtübernahme beschlossen hatten. Der geborene Berliner war von Jugend an politisch engagiert. Nach einem Studium der Rechtswissenschaften wurde er Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Seit Oktober 1907 war er

Redakteur der sozialdemokratischen „Brandenburger Zeitung“.

Er bekämpfte die „Burgfriedenspolitik“ der rechten sozialdemokratischen Führer im ersten Weltkrieg. Im November 1918 wurde er Mitglied des Arbeiter- und Bauern-Rates in Brandenburg. Auf dem Parteitag der USPD im Herbst 1920 trat er für die Vereinigung seiner Partei mit der KPD ein. Seit dem Frühjahr 1921 arbeitete er im Pressebüro der KPD.

Sein politisches Hauptanliegen war die Freundschaft zur Sowjetunion. Als am 1. Juni 1923 die „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland“ in Berlin ins Leben gerufen wurde, trat er ihr bei und wurde am 1. Februar 1924 ihr Generalsekretär. Der Organisation gehörten vorwiegend Vertreter der fortschrittlichen Intelligenz an

B. Mahlow/H. Neubert: Die Kommunisten und ihr Zusammenwirken. Dietz Verlag 1983. 240 Seiten, 6 Tabellen, Broschur, 5,80 M

Angesichts der Verschärfung der internationalen Lage durch die aggressivsten Kreise des Monopolkapitalismus stellt sich mit noch größerer Dringlichkeit die Frage nach der Macht

und der Aktionseinheit jener Kräfte, die dieser den Weltfrieden bedrohenden Entwicklung entgegenwirken. Formierung, Position und Tätigkeit der einflussreichsten politischen Kraft der Gegenwart — der internationalen kommunistischen Bewegung — stehen folglich im Mittelpunkt dieser Arbeit.

wie Albert Einstein, Käthe Kollwitz, Otto Nagel, Johannes R. Becher, Thomas Mann, Ludwig Renn und Anna Seghers.

Erich Baron wollte oft in der Sowjetunion, um sich von den Fortschritten des ersten Landes der Arbeiter und Bauern beim Aufbau des Sozialismus zu überzeugen. In der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Das neue Rußland“ berichtete er darüber. Ihm ist es zu verdanken, daß wahrheitsgetreue Informationen über den jungen Sowjetstaat verbreitet wurden.

Sein Andenken wird wachgehalten

Sein konsequentes Eintreten für die Freundschaft mit der Sowjetunion, seine Berichte über ihre Aufbau-erfolge trugen ihm den Haß aller reaktionären Kräfte in Deutschland bei, die seit 1917 eine wüste Antisowjethetze inszeniert hatten. Sie erreichte ihren Höhepunkt mit der Machtübernahme der Faschisten 1933.

Erich Baron war eines ihrer ersten Opfer. Sein Andenken wird bei uns wachgehalten, z. B. durch die Benennung des Erich-Baron-Weges in Berlin-Marzahn.

Bruno Stubert

Arbeitszeit ist Leistungszeit – deshalb gut leiten, erfolgreich forschen, kontinuierlich produzieren

Im 35. Jahr der DDR Otto Grotewohl – ein Ehrenname, der verpflichtet

Seit 1974 trägt das Kollektiv „Otto Grotewohl“ im Werkteil Röhren den ehrenvollen Namen des ersten Ministerpräsidenten unserer Deutschen Demokratischen Republik. Der Name des bedeutenden Arbeiterführers und Staatsmannes war den Mitgliedern des Kollektivs stets Verpflichtung und Ansporn – und er ist dies ganz besonders im 35. Jahr des Bestehens der DDR.

Insgesamt konnten die Kolleginnen und Kollegen den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ wie auch den Titel „Kollektiv der Deutsch-sowjetischen Freundschaft“ zehnmal erfolgreich verteidigen.

Grundlage für weitere Intensivierung

Infolge einer 1980 im Werkteil durchgeführten Strukturänderung wurde die gesamte Abteilung „Technologische Planung und Qualitätsplanung“ in das Kollektiv eingegliedert. Durch diese Maßnahme wurden die ökonomische Wirksamkeit und die Aktivitäten auf den Gebieten Kultur, Sport und Patenarbeit auf ein höheres Niveau gehoben.

Durch das Kollektiv wurden umfangreiche Konzeptionen zur Entwicklung des Werkteils im Fünfjahrplanzeitraum 1981–85 erarbeitet und die Realisierung ständig kontrolliert. So war es möglich, die Verpflichtungen im Plan „Nutzen aus dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt“ (Selbstkostensenkung und Arbeitszeiteinsparung) stets deutlich überzuerfüllen.

Gegenwärtig arbeitet das Kollektiv an der konzeptionellen Vorbereitung des Fünfjahrplanzeitraumes 1986–90. Im Mittelpunkt stehen dabei die Sicherung der materiell-technischen und personellen Voraussetzungen zur Bedarfsdeckung bei Spezialröhren und LCD-Bauelementen. Interessant ist es zu wissen, daß wir ohne die Senderöhren beispielsweise keine Fernseh- bzw. UKW-Hörfunksendung

empfangen könnten. Der sich daraus ergebenden Verantwortung sind sich die 22 Kollegen um ihren Kollektivleiter Kollegen Boris Gretschel bewußt.

Richtungweisende Modelluntersuchungen führte das sozialistische Kollektiv bei der Einführung der „Standard-Arbeitsplatzkarte“ durch. So konnten wichtige Grundlagen für die Arbeit der zentralen Arbeitsgruppe geschaffen werden. Nach Durchsetzung dieser Neuheit wird sie die Basisunterlage für die Arbeit der WAO wie für die Einschätzung des arbeitshygienischen Niveaus bilden. Weiterhin wird durch diese konkrete Aufschlüsselung der Technologie- und Umfeldbedingungen für jeden Arbeitsplatz eine entscheidende Grundlage für die weitere Intensivierung in unserem Betrieb geboten.

Brigade „N. Mamai“ setzte neue Maßstäbe

Kollektiv der sozialistischen Arbeit – das bedeutet seit den „Mamais“ bekanntlich „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“. So spiegelt sich die gute Kollegialität auch in zahlreichen Aktivitäten nach Feierabend wieder.

Da ist die Arbeit mit ihrer Patenklasse. Da findet man im Brigadebuch Beiträge über gemeinsame Fahrten, Theater- oder Kinobesuche. „Natürlich muß man auf die Interessen der Kollegen eingehen und diese berücksichtigen. Man kann nicht verlangen, daß alle 22 Kolleginnen und Kollegen große Theaterfreunde sind. Anders ist es bei gemeinsamen Fahrten, denn da ist jeder dabei.“ So Kollege Gretschel über sein Kollektiv.

Ein Kollektiv, das die Devise der „Mamais“ mit Leben erfüllt – ganz im Sinne Otto Grotewohls, der stets für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen aktiv und leidenschaftlich eintrat und immer bestrebt war, sich eine umfassende Bildung anzueignen.



Am 31. Januar wurde das Kollektiv „Otto Grotewohl“ für seine hervorragenden Leistungen mit der Eintragung in das Ehrenbuch des FDGB-Kreisvorstandes geehrt. Foto: Poesch

Gute Bilanz Köpenicker Betriebe

In den Industriebetrieben des Stadtbezirks Berlin-Köpenick wurden von allen Werkträgern im sozialistischen Wettbewerb in Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED große Leistungen bei der Erfüllung der Hauptaufgabe vollbracht.

Im Vergleich zum Jahre 1979 wurde 1983

die industrielle Warenproduktion auf 120 Prozent,

die Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ auf 214 Prozent gesteigert.

Der Anteil der „Q“-Produktion an der prüfpflichtigen Warenproduktion erhöhte sich damit von 19 Prozent auf 41,4 Prozent.

Der Export in das sozialistische Wirtschaftsgebiet wuchs auf 117 Prozent und der in das nicht-sozialistische Wirtschaftsgebiet auf 245 Prozent.

Das Nettoergebnis stieg auf 113 Prozent.

Konsequente Nutzung von Roh- und Werkstoffen

Verbrauch an Rohstoffen und Energieträgern 1983

Wert = **66 Mrd. Mark**

Einsparung von **1%**

Wert = **660 Mio Mark**

damit kann **3 1/2 Tage** produziert werden

Die höhere Veredlung von Energieträgern, Rohstoffen und Material wird mehr und mehr zu einer bestimmenden Grundrichtung der Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR, denn das Wachstum der Produktion und des Nationalinkommens kann nicht auf einem Mehreinsatz von Material, sondern nur auf hochqualifizierter Arbeit beruhen.

Erfahrungsaustausch über die Schulen der sozialistischen Arbeit

Freimütige Gespräche fördern die Bereitschaft, das Beste zu geben

Von der BGL-Kommission Agitation und Propaganda wurde im „WF-Sender“ ein Erfahrungsaustausch über die politisch-ideologische Arbeit in den Schulen der sozialistischen Arbeit organisiert. Im Interesse einer Erhöhung des Niveaus der Gesprächsrunden vermittelten einige sozialistische Kollektive unseres Betriebes ihre Erfahrungen.

Jeder weiß: Das Berichten über gute Erfahrungen ist wertvoll. Entscheidend aber ist auch hier die konkrete Tat, in die jeder Erfahrungsaustausch münden muß. Erst dann wird er dem Wort gerecht, daß er die billigste Investition ist.

Wir hoffen, daß wir bei vielen Kollektiven die Bereitschaft verstärkt haben, die guten Erfahrungen nachzuvollziehen.

Alle, die sich am Erfahrungsaustausch im „WF-Sender“ beteiligten, brachten zum Ausdruck, daß die Schulen der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet geeignet sind, alle Werkträgern mit den revolutionären Ideen des Marxismus-Leninismus in enger Verbindung mit dem Kampf um die Erfüllung der kon-

kreten Wettbewerbsvorhaben auszurüsten.

Unsere Kolleginnen und Kollegen sehen in den Schulen weder einen Ersatz für die gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen, aber auch nicht die Einrichtung einer ständigen Produktionsberatung. Es wird eingeschätzt, daß lebendige, freimütige Gespräche der Kollegen über Fragen des weiteren Leistungsanstiegs dazu beitragen, in der täglichen Arbeit das Beste zu geben.

Gesprächsrunden sind dort interessant, wo die Themen in enger Verbindung mit allen Fragen des gesellschaftlichen Lebens, insbesondere im Zusammenhang mit den konkreten, betriebsbezogenen Arbeitsaufgaben, behandelt werden. Wenn sich jeder einzelne im Kollektiv mit den zu lösenden Aufgaben identifiziert, beteiligt er sich auch rege an der Diskussion.

Eine gründliche inhaltliche Vorbereitung aller Gesprächsteilnehmer wird ebenfalls als eine wesentliche Voraussetzung angesehen, um die Diskussionsfreudigkeit zu erhöhen.

Die Schulen dürfen, so wurde herausgearbeitet, auf

keinen Fall als eine Pflichtübung zur Erfüllung des Wettbewerbsprogramms angesehen werden. Entscheidend ist vielmehr, das Bedürfnis zur Aneignung des Marxismus-Leninismus zu fördern. Ein guter Gesprächsleiter ist deshalb stets bemüht, seine Gesprächsteilnehmer behutsam und zielstrebig an das Studium marxistisch-leninistischer Literatur heranzuführen.

Es hat sich gezeigt, daß überall dort, wo man sich von dieser Orientierung leiten läßt, unsere Kolleginnen und Kollegen ihr Bestmögliches geben, um die Planaufgaben zu erfüllen und gezielt zu überbieten. Die Weltanschau-

ung der Arbeiterklasse ist also nicht nur Anschauung, sondern Lebensgestaltung zugleich. Je besser jeder einzelne den Zusammenhang zwischen seiner täglichen guten Arbeit und den Zielstellungen unserer sozialistischen Gesellschaft begreifen lernt, um so höhere Arbeitsergebnisse erbringt er.

Es wurde ferner betont: Jeder staatliche Leiter ist auch ein politischer Leiter. Er muß also darauf Einfluß nehmen, daß sich das Niveau der Gesprächsrunden ständig erhöht und die Schulen regelmäßig durchgeführt werden.

Gute Erfahrungen sind mit der engen Zusammenarbeit

Oft haben die Schulen zu persönlichen und kollektiven Wettbewerbsverpflichtungen ange-regt, die Verallgemeinerung wichtiger Erfahrungen unterstützt und die politische Motivation von Leistungsbereitschaft und Initiative vertieft... Den Hauptanteil an den bisher erreichten Ergebnissen der Schulen der sozialistischen Arbeit haben vor allem die Gesprächsleiter.

Harry Tisch auf dem 10. FDGB-Kongreß

Einige unserer bewährtesten Gesprächsleiter

Werner Ehrhardt, CPS 2
Werner Ehrhardt ist seit 1975 Gesprächsleiter der Brigade „Karl Marx“ in ehemals WPS 3. Das Kollektiv wurde in all den Jahren mit dem Staatstitel ausgezeichnet. Die Schulung wurde stets muster-gültig durchgeführt.

Disziplin in der Teilnahme an der Anleitung der Gesprächsleiter, korrekte Ab-lieferung der Schulungsberichte und die regelmäßige gut-klassige Durchführung der Gespräche zeichnen Genossen Ehrhardt als Gesprächsleiter aus. Als Genosse leistet er gute ideologische Arbeit.

Ursula Manzke, CPM 2
Ursula Manzke ist seit 1976 Gesprächsleiter in der Brigade „Djamila Bouhired“ (früher WP 2). Sie hat guten Kontakt zu ihren Kollegin-nen, und ihre Gespräche im Rahmen der Schulen der sozialistischen Arbeit finden in aufgeschlossener Atmosphäre

statt. Genossin Manzke ist korrekt in der Teilnahme an der Anleitung und der Ab-lieferung der Schulungsberichte. Hinweise auf Probleme in den Berichten zeugen von kritischer Mitarbeit ihrer Kolleginnen.

Peter Rogge, CPE 3
Kollege Rogge ist seit 1975 Gesprächsleiter der Brigade „Otto Hahn“ (ehemals WP 3). In dieser Eigenschaft arbeitet Kollege Rogge diszipliniert und systematisch. An den Anleitungen nimmt er regelmäßig und mit Diskussions-beiträgen teil. Die Mitarbeit seiner Kollegen in der Schulung ist gut, ein Zeichen, daß die Kollegen Diskussionen in den Schulungen gewohnt sind. Seine ideologische Ein-flußnahme auf die Kollegen ist beispielgebend.

Margot Letz, EH 1
Kollegin Margot Letz ist seit 1979 Betriebsangehörige und arbeitet von diesem

Zeitpunkt an in der Abteil-ung EH 1.

1980 wählte sie das Kollektiv dieser Abteilung zu ihrer Vertrauensfrau. Neben dieser Funktion übernahm sie im selben Jahr als Gesprächsleiter die Schulen der sozialistischen Arbeit, die sie äußerst lebendig gestaltet. So organisierte sie z. B. neben den feststehenden Themen Besichtigungen am Arbeits-platz mit anschließenden Gesprächen. Die zu besichtigen Objekte wurden so aus-gewählt, daß sie im engen Zusammenhang mit der Arbeit der Abteilung stehen, so daß die Kollegen fachlich da-von profitieren können.

1982 wurde Kollegin Letz für ihre fachlichen Leistun-gen vom Kollektiv als Akti-vist und für ihre beispielge-bende Gestaltung der Schu-len der sozialistischen Arbeit von der Gewerkschaft aus-gezeichnet.

Irgard Gründer, SV 2
Kollegin Gründer leitet seit über acht Jahren die Schulen der sozialistischen Arbeit in ihrem Kollektiv. Sie versteht es sehr gut, die festgelegten Themen mit der praktischen Arbeit zu verbinden.

Die regelmäßige Durch-führung der Schulung hat zur Festigung des Kollektivs so-wie zur Erhöhung des poli-tischen Bewußtseins beige-tragen. Das zeigt sich in der ständigen Verbesserung der Imbierversorgung unserer Werkträgern in der Kantine B III und einer hohen Ein-satzbereitschaft.

Inge Dachs, SI 3
Kollegin Dachs leitet seit über acht Jahren die Schulen der sozialistischen Arbeit in ihrem Kollektiv.

Sie versteht es ausgezeich-net, durch eine praxisver-bundene Schulung alle Kolle-gen einzubeziehen. Die Ge-spräche hatten dazu beige-

tragen, das Verantwortungs-bewußtsein zu erhöhen und die beeinflussbaren Ausfall-zeiten zu senken.

Kollege Scholz, SI 2
Kollege Scholz leitet seit fast 10 Jahren die Schulen der sozialistischen Arbeit im Kollektiv der Gebäuderei-ger. Alle Kollegen werden von ihm in die Diskussion einbezogen. Durch eine praxisverbundene Schulung und ständige Einbeziehung der aktuell-politischen Probleme konnte auch in diesem Kollektiv eine Erhöhung des politischen Bewußtseins er-reicht und das Verantwor-tungsbewußtsein sowie die ständige Einsatzbereitschaft weiterentwickelt werden.

Da der Gesprächsleiter des Kollektivs SI 4 seit mehre-ren Monaten erkrankt ist, leistet Kollege Scholz sozia-listische Hilfe, indem er die Schulungen für dieses Kollektiv ebenfalls durchführt.

zwischen Gesprächsleiter, staatlichem Leiter und Vertrauensmann gemacht worden.

Möge sich jeder Gesprächs-leiter dafür verantwortlich fühlen, die besten Erfahrungen im eigenen Kollektiv entsprechend dem Wort des X. Parteitages der SED zu nutzen: „Gradmesser für die gesamte politisch-ideologi-sche Arbeit ist ihre mobili-sierende Wirkung auf das Denken und bewußte Han-deln der Menschen für den Sozialismus.“

Quellen: Veröffentlichun-gen im „WF-Sender“:

1. Soz. Kollektiv „Ethel und Julius Rosenberg“, Nr. 45/83
2. Soz. Kollektive „Koper-nikus“ und „Venceremos“, Nr. 45/83
3. Bildungsstätte, Nr. 38/83
4. W. Schwanke, Leitprop-agandist, Nr. 37/83
5. Soz. Kollektiv „Elektro-nik“, Nr. 31/83
6. Soz. Kollektiv „Kontak-tierung“, Nr. 29/83
7. Soz. Kollektiv „Vilma Espin“, Nr. 29/83
8. Soz. Kollektiv „Syn-chron“, Nr. 29/83
9. Soz. Kollektiv, „Nipkow“, Nr. 28/83
10. Soz. Kollektive „Gra-ham Bell“ und „Heinrich Barkhausen“, Nr. 26/83

Maria Schwanke, Vorsit-zende der Kommission Agi-tation und Propaganda der BGL

Was 1 Prozent einbringt

Arbeitsproduktivität statistisch gesehen

Die Arbeitsproduktivität um ein Prozent steigern und die Selbstkosten der Erzeugnisse um ein halbes Prozent senken, und das über den Plan hinaus — diesen Vorschlag machte das ZK der KPdSU auf der Dezembertagung 1983 den Werktätigen der UdSSR.

Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist eine zentrale Aufgabe der sowjetischen Wirtschaft. Im ersten Planjahr fünfzig 1929—1932 wurde die Hälfte des Produktionszuwachses durch erhöhte Arbeitsproduktivität erzielt. 1984 jedoch sollen es 97 Prozent des Zuwachses an Nationaleinkommen sowie 90 Prozent des Produktionszuwachses in der Industrie und im Bauwesen sein. In der Landwirtschaft und im Transportwesen soll der gesamte Zuwachs durch höhere Arbeitsproduktivität erreicht werden. Sie soll in diesem Jahr in der Industrie um 3,4 Prozent, im Bauwesen um 3,3 Prozent und in der Landwirtschaft um 8,5 Prozent zunehmen. Das vorge-

sehene eine Prozent zusätzlicher Steigerung kommt 1984 einem Wert von mehr als sieben Milliarden Rubel gleich. 1960 waren es knapp zwei Milliarden gewesen. Auch in den einzelnen Industriezweigen ist dieses eine Prozent „schwerer“ geworden. Für die Kraftwerker bedeutet es, daß 1984 rund 14,7 Milliarden Kilowattstunden Strom mehr erzeugt werden. Für die Erdölarbeiter sind es 6,2 Millionen Tonnen Naphtha und für die Arbeiter auf den Gasfeldern 5,8 Milliarden Kubikmeter Gas über den Plan. Im Investbau bedeutet ein Prozent Erhöhung der Arbeitsproduktivität zusätzliche Bauleistungen im Wert von 700 Millionen Rubel, was den Baukosten eines großen Kernkraftwerkes gleichkommt.

Auch im Kosumgütersektor würde dieses eine Prozent großen Nutzen bringen: zusätzlich 55 400 Kühlschränke, 46 000 Waschmaschinen, 13 200 Personenkraftwagen,

88 500 Fernsehgeräte und anderes mehr.

Durch dieses eine Prozent könnten in der Produktion rund eine Million Arbeitskräfte freigesetzt werden.

Der Plan 1984 orientiert die Betriebe auf die bessere Nutzung der intensiven Faktoren der Wirtschaftsentwicklung, der Produktionskapazitäten und der Grundfonds, auf die verstärkte Einführung von Forschungsergebnissen, neuer Technik und neuen Erfahrungen in die Produktion sowie auf die Vervollkommnung der Planung und der Leitungsmethoden. Durch die bessere Auslastung der Maschinen und Ausrüstungen, die Erhöhung des Schichtkoeffizienten, die umfassende Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in die Arbeit der Brigaden sowie die Weiterführung der Bewegung „Weniger produzieren mehr“ soll die Arbeitsproduktivität weiter gesteigert werden. **Lew Wolodarski**

Nowosti—APN

Nationaleinkommen soll rascher steigen als Produktion

Der Volkswirtschaftsplan 1984 enthält die Aufgabe, das produzierte Nationaleinkommen um 4,4 Prozent gegenüber 1983 zu erhöhen, während die industrielle Warenproduktion in der Volkswirtschaft auf 103,6 und in der Industrie auf 104,2 Prozent anwachsen soll. Erstmals für unsere Volkswirtschaft wird damit für einen Jahresplan das Ziel gestellt, das Nationaleinkommen in höherem Tempo zu entwickeln als die Produktion. In dieser Tatsache kommt konzentriert zum Ausdruck, daß wir die Volkswirtschaft unseres Landes entsprechend der Wirtschaftsstrategie des X. Parteitages immer umfassender auf die sozialistische Intensivierung einstellen.

Was verbirgt sich unter der Zielstellung, das Nationaleinkommen schneller zu steigern als die Produktion? — Das Nationaleinkommen ist der Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts, der durch die produktive Tätigkeit der Werktätigen jährlich neu geschaffen wird und für die Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung, die Erweiterung der Produktionsvoraussetzungen und für die Befriedigung gesellschaftlicher Bedürfnisse eingesetzt wird. Der andere Teil des Gesamtprodukts beinhaltet den Produktionsverbrauch, der als Energie, Material und Abschreibungen in den Produktionsprozeß eingebracht wird. Im Interesse eines steigenden Nationaleinkommens geht es heute mehr denn je darum, diesen Produktionsverbrauch zugunsten eines steigenden Nationaleinkommens zu verringern. Jede Mark, die in den Kombinat und Betrieben beispielsweise

beim Materialverbrauch eingespart wird, vergrößert unser Nationaleinkommen. Im Ergebnis der zunehmenden Intensivierung sind hierbei wesentliche Fortschritte erreicht worden.

Die Verwirklichung dieser anspruchsvollen Aufgaben wird dadurch unterstützt, daß mit der Leistungsbewertung der Kombinate und Betriebe nach den Hauptkennziffern Nettoproduktion, Gewinn, Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung und den Export die Initiativen der Werktätigen noch zielgerichteter

auf die volkswirtschaftlichen Schwerpunkte gelenkt werden.

Hier schließt sich der Kreis, der von einer erheblichen Senkung des Produktionsverbrauchs ausgeht, einen wesentlichen Anstieg der eigenen Leistungen der Betriebe und Kombinate einschließt und zu der geplanten Steigerung des Nationaleinkommens führt, die höher als die geplanten Wachstumsraten der Produktion liegt.

(Aus „Was und Wie“ Nr. 2/84)

Arbeitstag „beschwingter“ und „leichter“ gestalten

Mit dem heutigen Artikel wollen wir, die Physiotherapeuten Ihrer Poliklinik, eine Serie von Hinweisen einleiten, die Ihnen die tägliche Arbeit etwas erleichtern soll. Wir möchten Ihnen eine Reihe von Vorschlägen unterbreiten, wie Sie, gleich welchen Arbeitsplatz Sie innehaben, Ihren Körper schützen können gegen häufige Rücken- und Kreuzschmerzen, Nacken-Schulter-Beschwerden und auch gestaute Füße und Beine wieder etwas „erfrischt“ werden sollen. Unser Ziel ist es, Ihnen mit kleinen Übungsprogrammen vor, auch während und nach der Arbeitszeit den Arbeitstag, der ein beachtliches Maß an Streß, einseitig körperlicher Belastung, Spannungen und Verspannungen in sich birgt, etwas „beschwingter und leichter“ zu gestalten.

In Ihrem Interesse sollten Sie unsere Hinweise nutzen, um anfallende körperliche Beschwerden zu lindern, wenn nicht sogar zu beseitigen. Bevor wir mit der Serie beginnen, die auf alle Arbeitsgebiete abgestimmt sein wird, sollten Sie sich für einige grundlegende Dinge zur richtigen Körperhaltung interessieren.

Fangen wir daher bei den Füßen an:

Der Fuß spielt in unserem Leben eine überaus wichtige Rolle. Trotzdem behandeln wir ihn oft schlecht, daß wir uns nicht wundern dürfen, nötig gefettet und im-

wenn er schließlich einmal seinen Dienst versagt. Viele Fußleiden Erwachsener entstammen Versäumnissen der Kindheit, denn gerade in den Jahren des kindlichen Wachstums ist die Entwicklung der Füße für ihre Leistungsfähigkeit im späteren Leben entscheidend. Fußpflege ist ein Teil der allgemeinen Körperpflege. Nur die wenigsten wissen, mit welchen geringen Mitteln Gesundheit und Leistungsfähigkeit erhalten und gesteigert werden können. Daß unsere Füße täglich gebadet, wenn



Die Fristen im Arbeitsgesetzbuch

Die Beachtung und Einhaltung von Fristen nach dem AGB ist von wesentlicher Bedeutung für den Werkstätigen und für den Betrieb. So kann die Nichtbeachtung von Fristen dazu führen, daß Entscheidungen des Betriebes durch die gesellschaftlichen bzw. staatlichen Gerichte für rechtsunwirksam erklärt werden bzw. daß Rechtsansprüche der Werkstätigen verjähren, das heißt nicht mehr durchsetzbar sind.

In anderen Fällen weisen die Fristen darauf hin, daß der Betrieb und die Werkstätigen ihre Rechte und Pflichten ohne unnötige Verzögerung innerhalb einer gesetzlich festgelegten oder vereinbarten Zeitspanne wahrzunehmen haben oder Streitfälle aus dem Arbeitsrechtsverhältnis im Interesse der Rechtswidrigkeit schnell gelöst werden müssen.

Die wesentlichsten Arten der Fristen im AGB werden in mehreren Folgen an dieser Stelle erläutert.

Angebots- und Annahmefristen

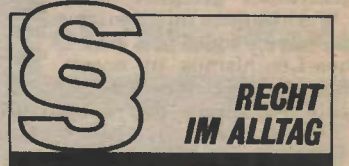
Angebots- und Annahmefristen umfassen den zwischen den Partnern eines Arbeitsrechtsverhältnisses vereinbarten Zeitraum, innerhalb dessen der eine Partner an sein Angebot zum Abschluß eines arbeitsrechtlichen Vertrages (zum Beispiel Arbeitsvertrag, Änderungsvertrag, Qualifizierungsvertrag) gebunden ist und der andere Partner zur Annahme des Angebotes berechtigt ist.

Ihre Rechtsgrundlage finden diese Fristen im § 41 Abs. 2 AGB und in jenen Rechtsvorschriften, die ausdrücklich auf diese Normen hinweisen: § 49 Abs. 1 AGB (Änderungsvertrag), § 50 Abs. 2 (Delegierungsvertrag), § 52 Abs. 2 AGB (Aufhebungsvertrag), § 53 Abs. 3 AGB (Überleitungsvertrag), § 134 Abs. 3 AGB (Lehrvertrag).

Lauffristen

Lauffristen bestimmen den Zeitraum des Bestehens eines Arbeitsrechtsverhältnisses bzw. einzelner Bestandteile (also Rechte und Pflichten).

Sie sind zum Beispiel für befristete Arbeitsverträge (§§ 47 f. AGB), für Lehrverträge (§§ 134 ff. AGB), befristete Änderungsverträge (§ 49 Abs. 1 AGB) und Qualifizierungsverträge (§§ 153 ff. AGB), für Delegierungsverträge (§ 50 AGB) und für durch Wahl begründete Arbeitsrechtsverhältnisse (§ 66 AGB), für die Dauer von Freistellung (§§ 181 ff. AGB) und Urlaub (§§ 189 ff. AGB) sowie für die Dauer weiterer arbeitsrechtlicher Vereinbarungen (zum Beispiel Teilbeschäftigung von Frauen) bedeutsam. Ihre Dauer wird durch Vereinbarungen der Partner bzw. durch Gesetz bestimmt. (Nächste Folge: Einspruchsfristen) **Leuteritz,**



verbunden ist. Unsere Muskulatur kann die Wirbelsäule stabilisieren wie z. B. die seitlichen Verspannungen den Schiffsmast. Sie ist ein natürliches Korsett. Kommt es durch eine dauernde einseitige Belastung, fehlende sportliche Betätigung, ein längeres Kranklager oder durch Unfall zu einer Störung des Muskelgleichgewichtes, können Kreuzschmerzen auftreten. Wir unterscheiden im groben zwei Bewegungstypen:

a) Der schlaffe oder überbewegliche Typ, der meist mit durchgedrückten Kniegelenken in der Vorbeuge sogar mit den Handflächen auf den Boden kommt. Gerade diese Menschen, die oft besonders stolz sind auf ihre Beweglichkeit, klagen über hartnäckige Beschwerden.

b) Der steife Typ neigt zur Verkürzung von Muskelgruppen, die gedehnt werden müssen.

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.)



Es ist soweit

Am 15. April treffen sich alle Schwimmbegeisterten in der Allende-Schwimmhalle zur XI. WF-Schwimmolympiade.

Für alle Altersklassen haben wir Wettbewerbe ausgeschrieben, und eine Teilnahme lohnt sich. Erstens ist eine körperliche Betätigung, besonders das Schwimmen, nicht nur für die Gesunderhaltung zu empfehlen, sondern bei einem volkssportlichen Vergleich hat man auch viel Freude. Es sind folgende **Wettkampfdisziplinen** ausgeschrieben:

Altersklasse 6 bis 9 Jahre und 10 bis 13 Jahre: 50 m Brust und 50 m Freistil
 Altersklasse 14 bis 18 Jahre, 19 bis 34 Jahre und 35 bis 44 Jahre: 50 m Brust, 50 m Freistil und 50 m Rücken sowie 45 Jahre und älter!

Für unsere Kolleginnen und Kollegen der AGO, AFO bzw. Brigaden besteht die Möglichkeit, den Mannschaftsvergleich zu führen. Es gibt zwei Staffeltwettbewerbe. In einer Staffel star-

ten sechs Teilnehmer, dabei müssen mindestens zwei weibliche Teilnehmer an den Start gehen. Um den Pokal der BSG geht es bei der Olympischen Staffel 6x50 m. Es sind folgende Schwimmarten vorgesehen:

Rücken — Brust — Freistil — Rücken — Brust — Freistil. Bei der Volkssporttafel geht es ebenfalls um den Pokal der BSG. Es sind vier Wettbewerbe ausgeschrieben. Nähere Auskünfte gibt der Sportorganisator der AGO oder das Sportbüro, neue Rufnummer 22 25. Natürlich werden die Besten ausgezeichnet. Der Sieger erhält einen Einkaufsschein und eine Urkunde, die Zweit- und Drittplazierten erhalten Urkunden. Sie sehen, es lohnt sich, darum den Termin vor-

15. April 1984 ab 9.00 Uhr.

Für die Einzelwettbewerbe werden die Meldungen am Wettkampftag entgegengenommen. Meldeschluß für die Staffeln bis zum 23. März 1984 bitte schriftlich an das Sportbüro. Für die Vorbereitung auf die XI. Schwimmolympiade haben Sie die Möglichkeit, je-

weils Montag und Mittwoch von 6.00 bis 7.00 Uhr die Schwimmhalle im Pionierpark „Ernst Thälmann“ zu nutzen. Ich wünsche einen guten Start!

Siebenhüner, Sportbüro

Sportfest H/E rückt näher

Schon im Januar wurden die Sportbegeisterten aus H und E wieder auf das traditionelle Sportfest, in diesem Jahr startet das 4., aufmerksam gemacht.

Die Organisation läuft auf Hochtouren, die ersten Absprachen haben stattgefunden, und so sieht eigentlich alles nach einem guten Gelingen aus.

Am Mittwoch, dem 23. Mai 1984 um 15.00 Uhr fällt der Startschuß zu den schon bekannten Disziplinen. Auch eine Riesentombola wird wieder dabeisein, und für das leibliche Wohl ist auch schon vorgesorgt. Jedoch wird noch nicht verraten, welcher Gauschmaus angeboten wird. Hoffentlich macht uns Petrus keinen Strich durch die Rechnung und trägt zum Gelingen bei.

Die Sportverantwortlichen der Brigaden und Kollektive werden noch gesondert über ihre AGO-Sportorganisatoren informiert. Eventuelle Vorabteilnahmemeldungen erleichtern den Organisatoren die Arbeit. In der Hoffnung, wieder eine große Teilnehmerzahl notieren zu können, verbleibt im Namen der Organisatoren von H und E

Gerd Schlack
 AGO-Sportverantwortlicher
 Werkteil H

Start in den Frühling

Auf in den Frühling mit volkssportlicher Betätigung. Am 25. März 1984 um 10.00 Uhr starten wir über 2000 m zum Lauf in den Frühling. Alle Kolleginnen und Kolle-



gen sind herzlichst zum Sportplatz Birkenwäldchen eingeladen.

Für gastronomische Betreuung sorgt unsere Sportgaststätte Birkenwäldchen. Die Bedingungen des Sportabzeichens werden abgenommen.

Siebenhüner, Sportbüro

Auf den Oderbergen

Sektion Wandern und Touristik lädt ein am Samstag, den 31. März 1984: Treffpunkt: Bahnhof Kietz 7.30 Uhr

Hinfahrt: Ostkreuz ab 5.13 Uhr

Strausberg an 5.52 Uhr

Strausberg ab 6.03 Uhr

Kietz/Oder an 7.26 Uhr

Rückfahrt: (Podelzig, ab 12.54 — bei verkürzter Strecke)

Booßen ab 17.11 Uhr

Erkner an 18.28 Uhr

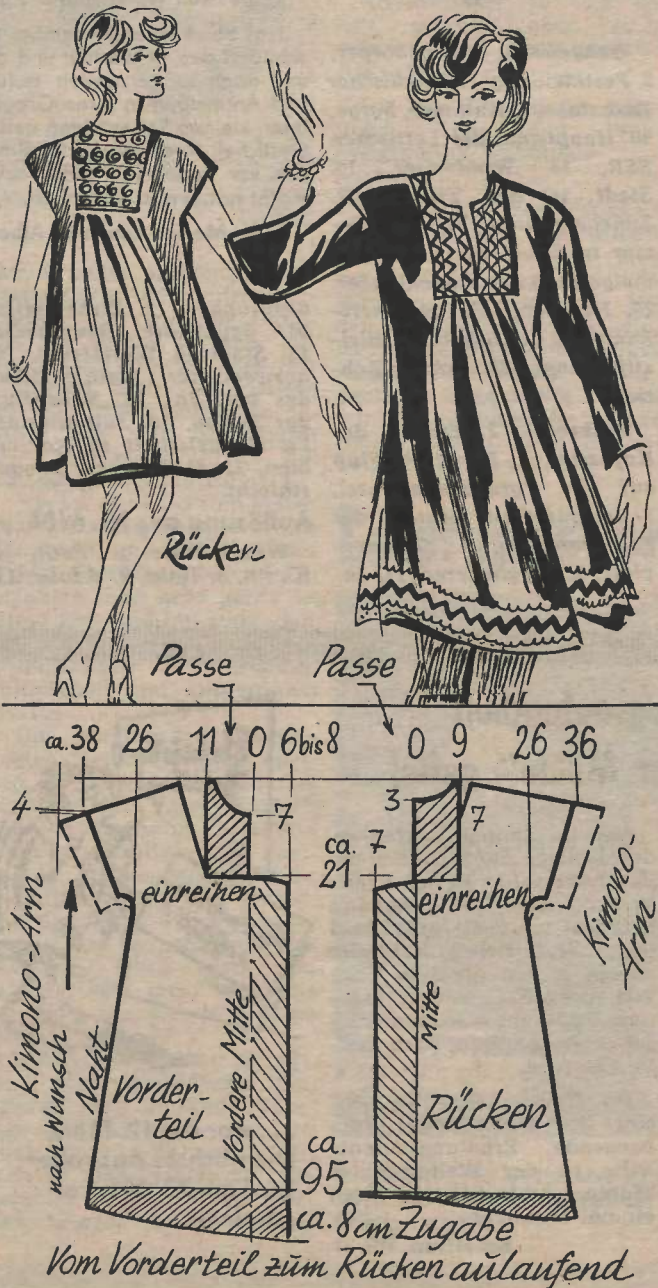
Wanderroute: Oderdamm — Reitwein — Podelzig (ca. 20 km) — Oderberge — Lebus — Booßen — ca. 33 km; 5 km/h

Fahrkarte: Strausberg—Kietz/O. lösen Teilnehmer selbst.

Wanderleiter Sportfreund G. Otto, Tel. 23 78

Weiche Falten

Viele Fragen und Bekleidungsprobleme gibt es, wenn ein freudiges Ereignis sich anmeldet. Doch bitte dies nicht zu schwer nehmen, denn jeder figürlichen Veränderung werden wir durch passende Bekleidung begegnen. Besonders günstig ist hierbei die modische Hemd- oder Kittelform. Dazu ist durch die gleich angeschnittenen Kimonoärmel die Herstellung leicht. Je nach Wunsch kann man das Kleid ärmellos oder mit Ärmeln wählen. Die Schulter ist abgerundet und leicht betont. Zur Oberteilgestaltung folgendes: Die beiden Abnäher seitlich der Passen formen bei größerer Oberweite günstig die Figur. Doch ist der Brustumfang klein, kann auf die Abnäher verzichtet werden und es genügt die weite Reihung unter der Passe. Die von den Bauernblusen abgeleitete Form der Passe läßt die volle Reihung des weichfallenden Stoffes aufspringen und in der Fülle der weiten Falten die Formen der guten Umstände nur noch ahnen. Mit viel Phantasie und modischem Geschick machen wir dabei die Passe zum Blickpunkt des Kleides. Sie kann mit Zackenlitze, alten Wäschekanten, bunter Borte oder selbstgefertigter Stickerei längs oder quer verziert werden. Bitte darauf achten, daß beim Schwangerenkleid im Vorderteil 8 cm Länge zugegeben wird, die gleichmäßig zum Rücken schmaler verläuft. (Schraffierte Fläche unten). Probieren wir die Reihungen mit einem genauen Papierschnitt aus.



Nun rollt der Ball

Am 7. März war es nun soweit, das Fußballturnier um die WF-Hallenmeisterschaft begann.

Obwohl der 20. Februar der Meldeschluß für die Teilnahme war, kamen wieder einige Nachzügler und brachten den Organisationsplan und damit den Ablauf des Turniers durcheinander. Da aber unseren Betriebsangehörigen die Möglichkeit der sportlichen Betätigung gegeben werden soll, wurden auch diese Mannschaften mit in die Gruppeneinteilung eingereiht. Die Benachrichtigung der einzelnen Verantwortlichen über den Termin der Vorrundenstaffel ist erfolgt. Die ersten beiden Mannschaften jeder der 4 Gruppen kommen in die Zwischenrunde. Hier werden zwei Staffeln mit 4 Mannschaften gebildet, wobei wiederum die 2 Erstplatzierten in die Endrunde kommen. Diese Endrundengruppe spielt dann den WF-Hallenfußballmeister 1984 aus.

Folgende Staffeleinteilung ist für die Vorrunde vorgenommen worden:
 Staffel 1: RS 1 I, CPE 2, IM 6 II, EF, PB 5;
 Staffel 2: H, C 2, IM 6 I, EHB 2;
 Staffel 3: RS 1 II, TAM 3, IMG 3, IM 7, IM 6 III;
 Staffel 4: CTA, CPS 1, PB 3.

Die Staffel 1 spielte nun am erstgenannten Termin, und leider traten hier einige unschöne Sachen auf. Von den 5 in der Staffel gemeldeten Mannschaften erschienen nur zwei, die sich automatisch für die Zwischenrunde qualifizierten. In einem freundschaftlichen Vergleich schlug hierbei RS 1 I die Vertretung IM 6 II klar 10:2. Unverständlich die Haltung der anderen drei Vertretungen, bestimmt hätten die Organisatoren dann eine andere Einteilung vornehmen können.

Für die Zwischenrunden gilt folgende Einteilung:

Gruppe 1: 4. April 1984, 16.00 Uhr, in unserer Turnhalle, Sieger Staffel 1, Zweiter Staffel 2, Sieger Staffel 3, Zweiter Staffel 4;
 Gruppe 2: 11. April 1984, 16.00 Uhr, in unserer Turnhalle, Zweiter Staffel 1, Sieger Staffel 2, Zweiter Staffel 3, Sieger Staffel 4.

Die Endrunde findet dann am 18. April 1984 statt.

Alle Beteiligten können sich schon auf die genannten Termine vorbereiten. Viel Erfolg allen teilnehmenden Mannschaften wünscht der Werkteil H.

Gerd Schlaak
 HT 1

WF-Volkskunstkollektive vorgestellt:

Zirkel Mode- und Textilgestaltung

Seit September 1978 besteht der Zirkel Mode- und Textilgestaltung im Werkteil Sonderfertigung mit einer Teilnehmerstärke von 15 Kolleginnen.

Nach anfänglich starker Fluktuation hat sich inzwischen ein beständiger Kern gebildet, der mit viel Ausdauer und Freude die verschiedensten Techniken für Modewaren und Bekleidungsstücke ausführt. Zu den bisherigen Arbeiten ge-

hören: Makramee, Filzarbeiten, Perlennäherei und -stickerei, Lederarbeiten, Wattestepperei, Hardanger-, Freie und Lochstickerei sowie verschiedene Drucktechniken. Mit einigen Arbeiten haben wir den Soli-Basar in den Werkteilen K und V bereichert. Zu den Höhepunkten des Zirkellebens gehören die Teilnahme an einer Wanderausstellung mit einem Wandbild aus Makramee und Moden-

schauen anlässlich des WF-Tages im Pionierpalast und der Betriebsfestspiele in den Werkteilen Ö, V und K.

Um unseren Kolleginnen und Kollegen einen Einblick in unsere Zirkeltätigkeit zu geben, erklären wir uns bereit, einen offenen Zirkeltag zu veranstalten. Der genaue Termin wird in Abstimmung mit dem Kulturhaus noch bekanntgegeben.

Fehrmann

Kulturnotizen

Weitere Ausstellungen im WF-Kulturhaus, die 1984 vorgesehen sind: Der Berliner Maler und Grafiker Lothar Gemmel wird in der Zeit vom 3. September bis 3. Oktober grafische Arbeiten präsentieren.

Am 5. Oktober wird eine Ausstellung mit Öl- und Aquarellmalerei von Regina Stabbert, Potsdam, eröffnet. Die Arbeiten — Landschaften, Stilleben und Porträts —

können bis 16. November besichtigt werden.

Vom 23. November 1984 bis 31. Januar 1985 wird als Leihgabe des Magistrats von Berlin Malerei von Berliner Künstlern zu sehen sein.

Wolf Lippitz, BGL-Kulturkommission

Kartenbestellung

für Veranstaltungen im Kulturhaus werden nur je-

weils drei Monate im voraus angenommen.

Termine: ab 15. März für alle Veranstaltungen bis 30. Juni, ab 15. Mai für alle Veranstaltungen bis 30. September und ab 15. September für alle Termine bis 31. Dezember 1984.

H. Bensch, stellv. Kulturhausleiterin

Kreuz und quer

Waagrecht: 1. Heizkörper, 5. Festkleidung, 7. griechischer Buchstabe, 8. Kummer, Sorge, 10. Hauptstadt der Lettischen SSR, 13. Windmesser, 16. Stadt in der Türkei, 17. Zwiebelpflanze, 20. Vorwärmer in der Technik, 24. Kamelgattung der Andenländer, 25. Hebezeug, 26. südamerikanisches Leichtholz, 27. Bleistifteinslage, 28. Schilf, Röhricht.

Senkrecht: 2. Einheit der Kapazität, 3. Name, 4. Fluß auf der Pyrenäenhalbinsel, 5. der günstigste Zustand des Kulturbodens, 6. Theaterplatz, 9. Zergliederer, 11. In-



Im Maxim Gorki Theater:

Der Pflug und die Sterne

Trauerspiel von Sean O'Casey

Regie: Rolf Winkelgrund, Ausstattung: Henning Schaller

Das Stück spielt November 1915 und Ostern 1916 in Dublin und schildert den heroischen und doch auch dilettantisch vorbereiteten und dann so verzweifelt geführten Aufstand, schildert Helden und Antihelden in ihren Grundeigenschaften, ihrer Individualität, ihren kleinen Sehnsüchten und Leidenschaften, ihrem Gezänk und Gestichel, ihrer naiven Großmannssucht und ihrer Charakterkomik, von denen sich jeder seine eigene Philosophie zurechtgemacht hat, um zu überleben.

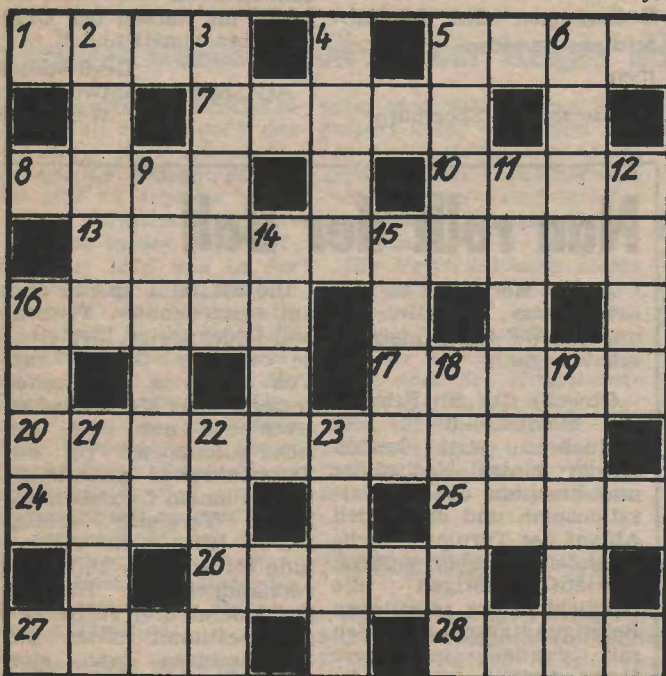
Foto: Monika Lennartz, Albert Hetterle und Anne-Else Paetzold

doeuropäer, 12. Zirbelkiefer, 14. ägyptische Baumwolle, 15. Staat in Westafrika, 16. norwegischer Mathematiker des vor. Jh., 18. Nebenfluß der Donau, 19. Sultanserlaß, 21. Handelsstadt in Kolumbien, 22. Radteil, 23. Tongeschlecht.

Auflösung aus Nr. 6/84

Waagrecht: 1. Petit, 4. Kanin, 8. Itala, 9. Adobe, 11. Nara.

Senkrecht: 1. Plane, 2. Trope, 3. Tier, 4. Kanne, 5. Alei, 6. Naht, 7. Nora, 10. Ben, 12. Ezio, 15. Lias, 16. Ebene, 17. Adi, 18. Messe, 19. Riems, 20. Sitz, 21. Reti, 22. Ares, 23. Nara.



Der kostenlose Durchgang „vorbeugender Erholungsaufenthalt“ im Betriebsferienheim „Waltersdorfer Mühle“ in der Zeit vom 4. bis 17. Januar bestand aus 13 Kolleginnen und 12 Kollegen. Alle reisten pünktlich in Bad Schandau an.

Die Zimmereinteilung durch die BGL wurde von allen Teilnehmern akzeptiert, und es gab keine Beanstandungen.

Vorbeugender Erholungsaufenthalt in der „Waltersdorfer Mühle“ gefiel

Es kann eingeschätzt werden, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Heimpersonal und den Gästen gut war. Der Heimleiter und sein Kollektiv gaben sich große Mühe, unseren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Die Verpflegung war reichhaltig und gut. Durch viele Wanderungen, Sport und Spiel wurde die Zeit erholungsam verbracht. Ein Höhepunkt für alle war eine Tagesfahrt in die CSSR.

Am 15. Januar erkrankte der Kollege Dietrich Kühne. Er mußte sofort in das Krankenhaus von Bad Schandau gebracht werden. Auf Grund des ärztlichen Befundes wurde er am gleichen Tage von einem Kollegen mit eigenem PKW zur weiteren ärztlichen Behandlung nach Berlin gebracht.

Im Namen aller Teilnehmender des Durchganges vorbeugender Erholungsaufenthalte in der Waltersdorfer Mühle möchte ich mich noch einmal bedanken.

Scholltun, PB 21



... war am 12. März. Die nächste Ausgabe wird am 23. März erscheinen.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Bilieb. Fachdirektorat Investitionen: Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Koll. Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V Zimmer 3121 A, Telefon 63 83 20 13, erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).